

„Abberufung des Wirtschaftskordinators der Landesregierung für Ruanda" auf Antrag der Fraktion der CDU Abg. Dr. Rosenbauer, CDU:
Sehr geehrter Herr Landtagspräsident, sehr geehrte Damen und Herren! Bevor wir zum eigentlichen Thema der heutigen Aktuellen Stunde kommen, lassen Sie mich erst einige Worte des Dankes sagen: Ein Dank für 25 Jahre Partnerschaft zwischen Rheinland-Pfalz und Ruanda, eine Partnerschaft, die von Bernhard Vogel damals ins Leben gerufen wurde, ein Dank für die jahrzehntelange Hilfsbereitschaft vieler tausender ehrenamtlicher Helfer! Sie opfern mit bewundernswertem Engagement, mit vielen kleinen Aktionen und Hilfsinitiativen unentgeltlich ihre Freizeit.

(Beifall der CDU)

Nun aber zur aktuellen Debatte: Wir müssen heute über eine Geschichte reden, eine Geschichte, die sich zwischen einem Landesbeamten und dem Ministerpräsidenten dieses Landes, Kurt Beck, abspielt. Diese Beziehung und die Entscheidung und Ereignisse, die daraus resultieren, sind nicht im Interesse des Landes Rheinland-Pfalz, nicht im Interesse des Fußballs und schon gar nicht im Interesse der großartigen Partnerschaft zwischen Rheinland-Pfalz und Ruanda.

(Starker Beifall der CDU)

Schauen wir doch einmal zurück. Ministerpräsident Beck ist noch kein Jahr im Amt, da gilt es, die Stelle des Geschäftsführers beim Bundesligaverein 1. FC Kaiserslautern neu zu besetzen. Die Vereinsspitze ist sich bereits mit einem Bewerber einig. Da wird plötzlich und unerwartet die Zusage ihm gegenüber zurückgezogen. Am 12. März 1997 tragen das Präsidium und der Aufsichtsrat des 1. FC Kaiserslautern nach einem Auswahlverfahren Gerhard Herzog das Amt des Geschäftsführers an. Ein Lehrer aus der Protokollabteilung der Staatskanzlei, der für Orden und Ehrenzeichen zuständig ist, wird zum Spitzenmanager eines Wirtschaftsunternehmens 1. FC Kaiserslautern mit Millionenumsätzen.

Man kann es so formulieren, man kann es aber auch anders formulieren: Herzog wird Auge und Ohr der Staatskanzlei im Vorstand des 1. FC Kaiserslautern.

(Beifall der CDU -Zurufe von der SPD)

Dann der Finanzskandal. Ministerpräsident Beck verteidigt seinen Mitarbeiter noch im Dezember 2002, als die Staatsanwaltschaft bereits ermittelt. Der Verein entlässt ihn und verklagt ihn auf Schadensersatz. In beiden Fällen wird der Mann aus der Staatskanzlei verurteilt.

Sehr geehrte Damen und Herren, Beck's Mann bleibt trotz all dieser Vorgänge weiter in der Landesverwaltung tätig, jetzt bei der ADD in Trier, und nicht zu vergessen, während seiner Zeit als hoch bezahlter Manager beim 1. FC Kaiserslautern wird er auch zum Ministerialrat befördert. Dann macht Beck ihn zum Ruanda-Beauftragten ohne genaue Zuständigkeit. Neben seinem Gehalt erhält er eine Auslandszulage von 3.800 Euro. Entscheidend hierbei ist, diese 3.800 Euro sind nicht pfändbar.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, damit verschafft Ministerpräsident Beck Herzog ein neues Leben auf Kosten der Steuerzahler.

(Beifall der CDU -Zurufe von der SPD)

Herr Ministerpräsident, all das ohne das Wissen der vielen tausend ehrenamtlichen Helfer, die sich Jahr für Jahr, Monat für Monat, Tag für Tag für Ruanda einsetzen.

(Beifall bei der CDU -Noss, SPD: Unmöglich!)

Noch vor zwei Wochen hat sich der Ministerpräsident laut Zeitung in der Sitzung der SPD-Landtagsfraktion mit einem Appell für sein Vertrauen eingesetzt. Die von Ihnen ausgesuchte Generalsekretärin Raab nennt all dies einen Akt der Solidarität.

(Zurufe von der CDU: Oh! -Zurufe von der SPD)

Herr Ministerpräsident, so viele Fragen sind eigentlich noch offen. Die Menschen in Rheinland-Pfalz und viele ehrenamtliche Helfer in Ruanda erwarten eine Antwort auf diese Fragen.

Aber eins steht für mich zumindest heute zweifellos fest - ich darf zitieren -: „Sein politischer Instinkt hat versagt." So ein hochrangiger rheinland-pfälzischer Sozialdemokrat. Nachzulesen ist dies im „Focus".

(Heiterkeit bei der SPD)

Damit sind wir zum Kern des Problems vorgedrungen.

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident, die absolute Mehrheit führt bei Ihnen dazu, dass Sie allmählich das Gefühl dafür verlieren, was noch geht und was nicht mehr geht.

(Beifall der CDU -
Zurufe von der SPD -
Glocke des Präsidenten)

Noch in der letzten Plenarsitzung haben Sie mir zugerufen: „Ich mach', was ich will." Ich habe Ihnen damals geantwortet: „Dieser Satz passt zu Ihnen." Es hat sich nun bestätigt.

(Glocke des Präsidenten)

Herr Ministerpräsident, die Versorgung von Parteimitgliedern kommt bei Ihnen offenbar noch vor dem ehrenamtlichen Engagement vieler Bürgerinnen und Bürger, sonst hätten Sie eine solche Entscheidung nicht getroffen. Ich muss jetzt leider aus Zeitgründen aufhören.

(Zurufe aus dem Hause)

Präsident Mertes:

Sie haben nachher noch zwei Minuten.

Abg. Dr. Rosenbauer, CDU:

Herr Ministerpräsident, ich kann Ihnen nur eins zurufen: Es geht uns nicht um die Instrumentalisierung eines Einzelnen-----

(Zurufe von der SPD -Glocke des Präsidenten)

Wir formulieren nur das, was die Menschen uns sagen und draußen an uns herantragen.

Vielen Dank.

(Beifall der CDU)